

Der Steinarbeiter

Zeitschrift des Deutschen Steinarbeiter-Verbandes

Schriftleitung und Versandstelle: Berlin W 9, Königin-Augusta-Straße 12 (Sinterhaus)
Fernruf Lügow 5583/84, Erscheint wöchentlich, Bezugspreis: Vierteljährlich 2,50 RM.
Bestellungen nur durch die Post / Kreuzbandsendungen und Postüberweisungen durch unsere
Versandstelle finden nicht statt



Anzeigengebühr: Die 5 gespaltene mm-Zeile — 25 RM. / Aufnahme nur bei vorheriger
Gebührentendenz auf Postcheck Berlin NW Nr. 10667: Deutscher Steinarbeiter-
Verband, Berlin W 9, Königin-Augusta-Straße 12 (Sinterhaus) / Blattschluß ist
Sonntags vormittags

37. Jahrgang

Berlin, den 9. Dezember 1933

Nummer 49

Die Revolution der Gesellschaftsordnung

Berlin, am 27. November 1933.

Im kleinen Festsaal des Preussischen Staatsrates begann heute nachmittag 4 Uhr die von dem Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, gemeinsam mit dem Reichspropagandaminister Dr. Goebbels einberufene Sondertagung der Deutschen Arbeitsfront. Ein großer Teil der führenden Männer der nationalsozialistischen Bewegung war erschienen, darunter der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß. Eine große Spannung lag über der Versammlung. Reichsminister Dr. Goebbels eröffnete die Tagung und begrüßte die Anwesenden. Die Arbeit, die heute beginnen soll, stehe unter einem guten Stern. Zwar sei bereits in anderen Staaten ähnliches begonnen worden. Was jetzt mit „Nach der Arbeit“ geschaffen werde, trage aber ausgesprochen deutschen, d. h. nationalsozialistischen Charakter. Aufgabe des Staates sei es, nicht nur die Arbeit, sondern auch den Feierabend zu organisieren. Für die Durchführung dieser Aufgabe sind bereits weitgehende Vorbereitungen getroffen.

Nachdem Rudolf Heß die Grüße des Führers überbracht hatte, ergriff Dr. Ley das Wort.

Die Rede Dr. Leys:

Die Entwicklung eines Volkes bedeutet sein Wachstum. Ein Volk wächst an Zahl, in der Vertiefung seiner Anlagen, in der Schärfe seiner Instinkte. Dieses Wachstum eines Volkes wird genau wie das Wachstum irgendeines anderen Organismus manchmal stürmisch und manchmal fast völlig unsichtbar vor sich gehen. Und zwischen diesen beiden Grenzfällen werden Perioden eines normalen Wachstums vorhanden sein. Gerade unserer Generation werden diese Perioden stürmischer Entwicklung sichtbar vorgeführt. Wir haben jene ruhigen Zeiten vor dem Kriege miterlebt, in der Deutschland von Macht zu Macht schritt, wir haben dann den Stillstand, ja geradezu den Rückgang von 1918 bis 1933 miterlebt und wir erleben jetzt eine Zeit stürmischen unaufhaltsamen Vorwärtstreibens.

Wachstum und Erfindung.

Diese Zeiten paßt sich auch die Wirtschaft, die Erzeugung und die Produktion an, da naturnotwendig die Wünsche und die Bedürfnisse eines Volkes von der Entwicklung desselben abhängen. In Zeiten, wo die Entwicklung eines Volkes in kurzen Zeiträumen gewaltige Wegstrecken zurücklegt, und die Bedürfnisse eines Volkes naturnotwendig viel größer als in jenen Zeiträumen, da das Volk langsam wächst oder gar kein Wachstum stillstehen scheint. Die Wünsche und Bedürfnisse eines Volkes spornen den schöpferischen Geist an, treiben ihn zur höchsten Entfaltung, man kann fast sagen: Was benötigt wird, wird auch erfunden. Wenn man jedoch das Wachstum des Volkes künstlich in falsche Bahnen lenkt, so werden auch die Methoden seiner Wirtschaft, seiner Produktion, überhaupt seines Lebens falsch sein. Arbeitszeit.

Die Arbeitskraft ist des Menschen ureigenstes Eigentum. Somit kann auch er allein bestimmen, wie lange er seine Arbeitskraft täglich anzuspinnen gedenkt. Diese These erfährt zwei Einschränkungen: einmal aus einem innenpolitischen Grunde kann der Staat die Arbeitszeit aus volksgesundheitlichen Gründen festlegen. In diesem Falle ist der Arzt der Sachberater des Staates. Zweitens kann die Arbeitszeit aus außenpolitischen Gründen festgelegt werden, und zwar einmal durch scheinlich friedliches Übereinkommen, zum anderen aber auch durch willkürliche Diktate des Siegers an den Besiegten, um eine unliebsame Konkurrenz sich vom Hals zu schaffen.

Washingtoner Abkommen.

Die Festlegung der Arbeitszeit in die 48-Stunden-Woche war ein künstliches Produkt, einmal weil es die Marxisten in Ermangelung besserer Erkenntnis den Arbeitermassen so versprochen hatten, aber zum anderen, weil die Siegermächte im Jahre 1919, vor allem Amerika, an dieser 48-Stunden-Woche das größte Interesse hatten. Denn, wenn die These, die ich oben aufstellte, daß mit der Entwicklung des Volkes die Bedürfnisse wachsen, richtig ist, so kann ich die Summe der Waren nicht verkleinern, ohne daß ich die Existenz des Volkes gefährde. Wenn aber diese Summe festliegt, so kann ich die Arbeitszeit nur dann verkürzen, wenn ich ge-

willt bin, das Tempo der Arbeit zu vergrößern. Denn Arbeitskraft mal Arbeitskraft ergibt die Summe der Waren, die ein Volk hervorbringt. So war es klar, daß die Verkürzung der Arbeitszeit das Tempo der Arbeit vergrößern mußte. Amerika rechnete mit dieser Tatsache und legte deshalb die 48-Stunden-Woche international fest, weil Amerika in der Industrialisierung und in den Arbeitsmethoden dem europäischen Festland weit voraus war. Deshalb konnte es hoffen, wenn jetzt die anderen Länder gezwungen waren, den Achtstundentag anzunehmen, sie seiner Konkurrenz erliegen müßten. Wir sehen denn auch, daß diese Rechnung nicht falsch war, sondern daß die amerikanische Industrie bis zu den Jahren 1927/28 eine ungeheure Blüte erlebte, da die europäischen Industrien in der Mechanisierung und Rationalisierung nicht mitkommen konnten.

Auswirkung des Achtstundentages.

Um diesen Ausfall der europäischen Industrie gegenüber der amerikanischen wettzumachen, geschah nun das gleiche, was in Amerika früher geschehen war. Es trat eine ungeheure Mechanisierung der Arbeitsmethoden ein, Maschinen auf Maschinen wurden erfunden, Stoppuhren und laufendes Band begründeten völlig neue Arbeitsmethoden, und nicht mehr der Mensch bedingte nach Arbeitsleistung und Arbeitskraft den Prozeß der Arbeit, sondern die Maschine setzte dem Menschen ein Tempo vor, das er einhalten mußte, ob er wollte oder nicht. Ich glaube, wenn man heute eine Kundfrage halten würde, ob mit der Einführung des Achtstundentages für die Menschheit eine Wohltat gebracht worden ist, so glaube ich, daß Millionen und aber Millionen mit Nein antworten würden, ja, ich bin überzeugt, daß diesen Millionen der Achtstundentag zur Hölle geworden ist. In jedem Prozeß gibt es ein Optimum. Einen Punkt höchster Leistung bei geringster Energie. Ist dieser Punkt überschritten, so tritt nicht etwa eine höhere Leistung und ein Wohlergehen ein, sondern im Gegenteil, alle Fehler einer überspizten Handlung treten zutage.

Können wir den Achtstundentag abschaffen? Nein!

Können wir nun diese übersteigerte durch die geschichtliche Entwicklung bedingte Mechanisierung unserer Industrie, unserer Produktion zurückschrauben? Das ist eine Frage, die mit Nein zu beantworten ist. Einmal aus der Erkenntnis, daß man eingeführte Methoden und neuerfundene Maschinen nicht mehr aus der Welt schaffen kann. Zweitens aber auch deshalb nicht, weil durch eine an sich ganz andersgeartete Entwicklung die japanische, chinesische Konkurrenz eine solche Rückentwicklung nicht mehr zulassen würde. Wenn Deutschland überhaupt noch einmal gegen diese Schleuderkonkurrenz aufkommen will, so kann es das nur durch neue Erfindungen, durch weitere Einführung von Maschinen, das heißt mit Hilfe der Materie den Arbeitsprozeß verbilligen. Denn das wäre ein Wahnsinn, etwa den Lohn und das Lebensniveau des deutschen Arbeiters auf dasjenige des japanischen oder chinesischen Kulis herunterschrauben zu wollen. Ja ich glaube sogar, daß aus diesen Gründen heraus in manchen Industriezweigen infolge Erhöhung des Arbeitstempo eine weitere Arbeitszeitverkürzung kommen muß. Damit will ich sagen, daß wir in der nächsten Zukunft wahrscheinlich gezwungen sein werden, dieser Konkurrenz wegen das Arbeitstempo, die Arbeitsmethoden, die Mechanisierung und Rationalisierung bestimmter Industrien noch bei weitem zu erhöhen, daß wir aber gleichzeitig, um die Menschen überhaupt zu erhalten, die Arbeitszeit verkürzen müssen, also den umgekehrten Vorgang, wie er 1919 unseren mit Blindheit geschlagenen Marxisten von Washington aufgezwungen wurde.

Arbeitszeitverkürzung bedingt Organisation der Freizeit.

Aus diesen vorher gesagten Tatsachen ergibt sich folgende Erkenntnis: Entweder man hätte durch ein vernünftiges Arbeitstempo die frühere Arbeitszeit erhalten sollen, oder aber man steigert das Arbeitstempo und muß dann die Arbeitszeit verkürzen oder umgekehrt, man verkürzt vorher die Arbeitszeit und ist dann gezwungen, das Arbeitstempo zu steigern. Diesen letzteren Weg sind wir gegangen. Jedoch würde dieser Weg zum Ruin unseres Volkes führen, wenn nicht gleichzeitig dafür gesorgt würde, daß das Volk in seiner Freizeit eine völlige Entspannung von dem übersteigerten

Tempo des Alltags erhält. Auch die Väter des Washingtoner Abkommens haben hiervon scheinbar nebelhafte Vorstellungen gehabt. Auch ihnen scheint zum Bewußtsein gekommen zu sein, daß mit der Verkürzung der Arbeitszeit sich das Arbeitstempo steigert und dafür die vergrößerte Freizeit zur Ausspannung der Menschen herangezogen werden müßte, denn es heißt in einem Aufruf des Genfer Arbeitsamts an alle Staaten der Welt: „Um dem achtstündigen Arbeitstag seine volle Wirksamkeit zu sichern, müssen die Völker Methoden finden, um dem Arbeiter seine Freizeit so angenehm wie möglich zu gestalten.“ Jedoch nichts von alledem ist geschehen. Und das ist vielleicht mit eines der Kapitalverbrechen unserer ehemaligen marxistischen Machthaber. Sie proklamierten dem Volk großmächtig und triumphal den Achtstundentag, lieferten das Volk damit einer zwangsläufigen Mechanisierung und Rationalisierung aus und kümmerten sich im übrigen ganz und gar nicht um die Ausfüllung der Freizeit dieses Volkes. In allen Ländern außer Italien sind nur gleich kümmerliche Ansätze zu verzeichnen.

Was geschah in den Ländern für die Freizeit?

England — Deutschland — Frankreich.

In England errichteten die Trade-Union Abends-, Sonntags- und Sommerkulturen, in denen sie einige tausend Genossenschafts- und Gewerkschaftsführer ausbildeten.

In Frankreich war es ähnlich wie in Deutschland. Hier versuchte man mit langweiligen Vorträgen in einer schulmeisterlichen Lehrtätigkeit den Arbeitern nach ihrem angestrengten Tagewerk Wissen einzutrichtern, oder aber man füllte ihren Abend aus mit politischen Haßgesängen oder, ähnlich wie in England, man bildete sie zu Partei- oder Gewerkschaftsfunktionären aus. Bemerkenswert ist, daß von all den Millionen deutschen Arbeitern in einem Jahre ganze vierzigtausend von diesen an sich völlig falsch geleiteten Methoden erfaßt wurden. Das arbeitende Volk lehnte sie ab.

Belgien.

In Belgien versuchte ein Dr. de Man etwas tiefer in dieses Problem einzudringen. Er stellte die These auf, daß man in der Freizeit die Persönlichkeit heben und die Minderwertigkeitskomplexe beim Arbeiter beseitigen muß. Wir sehen hier Gedanken, die auch unsere Gedanken in unserem Werk grundsätzlich beeinflussen.

Rußland.

In Rußland hat man die These der Freizeit mit wohlklingenden Phrasen aufgenommen, aber je mehr sich die Unfähigkeit des bolschewistischen Staates zeigte, um so mehr wurden die Freizeitabende dazu benutzt, dem Volke die nicht vorhandenen Erfolge des Fünfjahresplanes einzuhämmern und darzutun. In 4000 Gewerkschaftszirkeln und etwa 40 000 roten Zellen wurden langweilige Vorträge gehalten, zu denen die „Iswestia“ selbst schreibt, daß sie das Langweiligste wären, was sie je erlebt habe.

Dopolavoro-Italien.

Das einzigste Land, wo die Organisation einer wirklichen Freizeit Erfolge zeitigte, ist tatsächlich den ersten Ansatz zu einem neuen Wollen zeigt, ist das faschistische Italien. Die Bewegung des Dopolavoro ist fast so alt wie der Faschismus selber und wurde schon, ehe der Faschismus an die Macht gelangte, von diesem als politisches Kampfmittel benutzt, indem der Faschismus für die Organisation der Freizeit in seinen Gewerkschaften plädierte. Der italienische Staat hat besonderen Wert auf den Ausbau der Freizeit gelegt, und man muß gestehen, daß die Erfolge, gemessen an dem, was in Italien vorher war, sehr groß genannt werden müssen. Das Dopolavoro ist eine besondere Organisation mit besonderen Beiträgen. Es zählt etwa 2 Millionen Mitglieder, und zwar 675 000 Angestellte und 1 099 000 Arbeiter. Das übrige sind Beamte der Eisenbahn, Post und des Telegraphen.

Noch klassenkämpferisch.

Kennzeichnend ist, daß sich die Organisation D.O. des faschistischen Italiens aus der Gruppe der verschiedenen Dopolavoros zusammensetzt. Wir haben das Dopolavoro der Eisenbahn, der Postbeamten, der Telegraphenbeamten, der verschiedenen Industriezweige, der verschiedenen Ortschaften, es ist also eine Summe von nach Berufen, Klassen und Orten

getrennten Organisationen. Hier folgt es zum Teil dem korporativen Aufbau des faschistischen Italiens. Besonders kennzeichnend ist an dem Dopolavoro Italiens, daß die Unternehmer völlig fehlen.

Aufbau von oben nach unten.

Ein zweites Kennzeichen des italienischen Dopolavoro ist, wie bereits oben schon gesagt, die verhältnismäßig geringe Zahl seiner Mitglieder. Zwei Millionen dürften bei immerhin 20 Millionen schaffender Menschen eine Minderheit bedeuten. Daraus geht hervor, daß die Organisation von oben nach unten gebaut ist. Man bringt dem Volke eine Gabe von oben.

Aufgabengebiet viel zu groß.

Und das dritte Bemerkenswerte an dem Aufbau des faschistischen Dopolavoro ist, daß es in seinen Aufgaben ungeheuerlich in die Breite geht. Es gibt kaum ein Gebiet in Italien, kultureller, wirtschaftlicher oder gesellschaftlicher Art, wo sich das Dopolavoro nicht beteiligt. Kaninchenzucht und Seidenraupen, Messen und Ausstellungen, Unterstützungen usw., alles macht das Dopolavoro.

Was wollen wir, Grundsatz: Erhaltung der Nerven.

Was wollen nun wir mit der Schaffung der Freizeitorganisation? Über allem steht das vom Führer geprägte Wort: „Wie erhalten wir dem Volke die Nerven, in der Erkenntnis, daß man nur mit einem nervenstarken Volk Politik treiben kann.“ Den Achtstundenarbeitstag können und wollen wir nicht mehr zurückschrauben. Im Gegenteil, wie schon gesagt, wir werden vielleicht gezwungen sein, auf gewissem Gebiet, um überhaupt wieder exportfähig zu werden, das Arbeitstempo zu steigern. Deshalb wollen und müssen wir dem schaffenden deutschen Menschen in seiner Freizeit eine völlige Ausspannung seines Körpers und seines Geistes geben.

Begriff der Müdigkeit. Daraus Begriff der Ausspannung.

Müdigkeit ist ein Gefühl der Leere. Es werden im Arbeitsprozeß Kraft und Nervensubstanz verbraucht. Sie erzeugen das Gefühl der Kälte und der Leere. Wir wissen, daß man diese Leere des Körpers und der Seele nicht dadurch bannet und ausfüllt, daß man den Menschen auf ein Ruhebett packt und gegen die Decke starren läßt, sondern nur dadurch, daß man dem Geiste und Körper neue Nahrung zuführt. Und da die Arbeitszeit von den schaffenden Menschen Höchst- und Spitzenleistungen verlangt, muß man in der Freizeit als Nahrung der Seele, des Geistes und des Körpers das Beste vom Besten bieten. Aus der Vergangenheit wollen wir lernen.

Was wollen wir nicht?

Wir wollen dem schaffenden Menschen seine Freizeit nicht durch Gewerkschafts- und Parteibürokratie rauben.

Wir sind auch nicht der Meinung, daß dem Volke damit gedient wäre, wenn durch eine schulmeisterliche Lehrtätigkeit aus allen deutschen Männern Männer mit Reifezeugnis und Doktoren und Professoren gemacht werden müssen. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß man aus einem guten Schlosser und Schmied nicht einen schlechten Ingenieur machen soll.

Wir haben auch nicht nötig wie Rußland, durch künstliche Vorträge dem deutschen Volke die Erfolge nationalsozialistischer Politik vorzuführen und klarzumachen.

Wir müssen unsere Freizeit auch anders organisieren wie das faschistische Italien, da der nationalsozialistische Staat auf anderen Voraussetzungen aufgebaut ist wie der faschistische Staat. Wir dürfen nicht den Feierabend für bestimmte Schichten, Berufe, Klassen, Beamten und andere Gruppen machen, sondern wir müssen eine Freizeitorganisation schaffen, in der alle Menschen zu Hause sein sollen, vor allem auch der Unternehmer, der in Italien völlig fehlt. Denn gerade dadurch, daß der Mensch in seiner Freizeit mit Menschen anderer Berufe zusammengeführt wird, erhält er schon eine Ausspannung an sich, das heißt er erhält neue Eindrücke. Nichts ist dem schaffenden Menschen mehr zuwider, als wenn in seiner Freizeit faszinierend wird.

Aber nicht allein deshalb müssen wir diesen Fehler vermeiden, sondern auch im Hinblick auf das größte und letzte Ziel, aus dieser Freizeitorganisation die wahre nationalsozialistische Gesellschaftsordnung zu formen, müssen wir vermeiden, Organisationen der verschiedenen Klassen und Verbände zu dulden.

Wir müssen des weiteren unser Hauptaugenmerk darauf richten, daß das Volk innigsten Anteil an dem Aufbau nimmt. Die Deutsche Arbeitsfront, die der Träger dieser Freizeitorganisation ist, ist heute größtmäßig im Volke derartig verankert, daß sie den obersten Grundsatz jeglicher Organisation verwirklichen kann. Organisieren heißt wachsen. Es kann aber nur etwas von unten nach oben wachsen, wenn es wahr und echt sein soll. Wir sehen das am deutlichsten bei der Nationalsozialistischen Partei. So müssen wir auch bei dieser Freizeitorganisation das Volk in seiner breiten Masse an dem Aufbau der Organisation teilnehmen lassen, ja, wir müssen eifersüchtig darüber wachen, daß das Volk diese Organisation baut und schafft.

Als dritter Grundsatz muß erkannt werden, sich nicht zu verzetteln. Wir müssen klar unsere Grenzen sehen. Wir haben allein die Aufgabe, die Müdigkeit des Volkes zu bannen, seine Nerven zu stählen, ihm eine völlige Ausspannung zu geben, indem wir ihm das Beste vom Besten als Nahrung bieten. Hierfür allein müssen wir unser Wollen und unser Können konzentrieren.

Was wollen wir positiv? Teilnehmen an den Schönheiten des Lebens.

Das wären die Lehren, die wir aus den vorhandenen Versuchen des früheren Deutschlands und der übrigen Völker der Welt ziehen müssen. Darüber hinaus müssen wir aber sagen, was wir weiter bieten können. Ein Volk wie das deutsche, gesegnet mit einer zweitausendjährigen Kultur, einer Kultur, die am höchsten von allen Völkern steht, kann auch in Zeiten der Armut und der Not dem Volke Unendliches bieten, selbst dann, wenn seine materiellen Mittel gering sein sollten, und selbst dann, wenn Tausende und Hunderttausende materielle Not leiden sollten.

Der Mensch lebt nicht von Brot allein.

Die früheren Machthaber glaubten allein, ein Volk mit vollen Magen und Bäuchen glücklich zu machen. Materielle Forderungen, materielle Wünsche waren der Inhalt ihrer ganzen Staatskunst. Ja, ich wage das zu behaupten, selbst wenn sie das gekonnt hätten, wäre unser Volk nicht etwa glücklich geworden, sondern unzufriedener denn je. Wir Nationalsozialisten wissen, daß wir diese materielle Not nicht von heute auf morgen beheben können. Gewiß, die Erfolge in diesen Monaten sind gewaltige. Aber das eine wissen wir, daß wir alle deutschen Menschen an der überreichen und hohen Kultur der Kunst, der Musik, des Theaters und des Films, den Schönheiten unseres Landes, der sportlichen Erziehung unseres Volkes, mit einem Wort, an der Freude und der Schönheit des Lebens in unserem Volke teilnehmen lassen können. Die finanziellen und materiellen Vorbedingungen hierfür sind äußerst gering, gegenüber dem gewaltigen Widerhall und Erfolg, den eine solche Aktion im Volke finden wird.

Teilnahme an der Kultur ist nicht abhängig von Geld und Besitz.

Der Weimarer Staat hat es nicht einmal vermocht, das Vorrecht der Besitzenden auf die Kunst- und Kulturgüter unseres Volkes zu brechen. Grundsatz muß sein: **Nicht der, der Geld hat und Besitz sein eigen nennt, hat ein Anrecht auf den Genuß unserer Kultur, sondern nur der, der ein inneres Bedürfnis danach hat, ganz gleich, ob ihn das Schicksal mit irdischen Gütern gesegnet hat.** Allein daraus wird die Sehnsucht des deutschen Arbeiters gestillt werden, unerfüllbare Sehnsucht erzeugt Neid. Wenn der Mensch aber selber an den Gütern des Lebens teilhaben darf, wird er nicht mehr von Neid und Haß erfüllt sein, sondern von Glück und Dankbarkeit.

Hebung der Persönlichkeit.

Daraus folgt das zweite, was die Bewegung bringen soll. **Sie soll dadurch die Persönlichkeit des Menschen, vor allem die des Arbeiters heben.** Sie soll die Minderwertigkeitskomplexe im arbeitenden Volke töten. Sie soll vor allen Dingen auch dadurch mit jenen falschen Vorurteilen aufräumen, als ob wahre Herzgebildung und Kunstempfinden von Besitz und Reichtum und Wissen abhängig wären.

Sinweg mit der Langeweile.

Und als drittes soll diese Organisation die Langeweile des Menschen bannen. Aus der Langeweile entspringen dumme hegerische, ja letzten Endes verbrecherische Ideen und Gedanken. Dumpfer Stumpfsinn bringt den Menschen zum Grieseln, gibt ihm das Gefühl der Heimatlosigkeit, mit einem Wort, das Gefühl absoluter Überflüssigkeit. Nichts ist gefährlicher für einen Staat als das. Aus diesen Gedanken heraus geboren, ist sogar der Regelfuß staats-erhaltend, denn diese Menschen wissen, wo sie am Abend hinzugehen haben.

Vorbedingung: eine anständige Lebenshaltung.

Als letztes erkennt die Freizeitorganisation, daß **neben der Nahrung der Seele, des Geistes auch eine gesunde Nahrung des Körpers sein muß.** Sie wird deshalb das ewige und anständige Gewissen sein, alle, die das Volk zu führen haben, daran zu erinnern, daß ein ausgemagerter Körper unfähig ist, gesunde Nerven und eine gesunde Seele zu beherbergen.

Die Organisation. — Gemeinschaften.

Wie werden wir diese Ziele erreichen? **Die Freizeitorganisation „Kraft und Freude“ wird ganz analog dem Aufbau der Partei von unten nach oben vor sich gehen.** Überall im Lande, wo wir früher im Kampf um die Partei waren, werden Gemeinschaften gebildet werden, aus allen Schichten und Klassen des Volkes, da die Arbeitsfront, im großen gesehen, die Zusammenfassung aller schaffenden deutschen Menschen ist. Gemeinschaften des Dorfes, Gemeinschaften der Straßen oder Stadtteile, Gemeinschaften der Betriebe, Gemeinschaften, die besondere Zweige der Kultur pflegen wollen, wie Gesangsvereine, Theatervereine, Bergnütungsvereine. Diese Vereine werden wir zur größeren Aktionsfähigkeit zusammenfassen.

Und in jeder größeren Stadt oder in einem Distrikt wird der Mittelpunkt dieses geselligen Lebens das „Haus der Deutschen Arbeit“ bilden. Dieses Haus der Arbeit soll und muß das Zentrum des geselligen und kulturellen Lebens werden.

Es muß äußerlich architektonisch das Schönste sein, was die Stadt zu bieten hat. Und im Inneren vornehm und zweckmäßig, vor allem alle Einrichtungen enthalten, die zur Freude und zur Ausspannung der Menschen dienen sollen. Spielzimmer, Klubzimmer, Sportsäle, Bäder, Theater, auch Schlaf- und Heimstätten für durchwandernde Volksgenossen und in der Mitte ein großes Forum, wo 10 000 und 15 000 Menschen zusammengerufen werden können, wo eine Freilichtbühne vorhanden ist, die im Winter nach dem Saal geöffnet werden kann, mit einem Wort, diese Art der Häuser muß sich grundsätzlich von dem Reich der Gewerkschafts- und

Volkshäuser unterscheiden. Unsere Häuser müssen das Würdigste und Schönste sein, was dem Volke geboten werden kann.

Organisation von unten nach oben. Leitung von oben nach unten.

Von oben nach unten kennt die Organisation nur richtunggebende Institutionen. Leitung der Organisation, „Kraft durch Freude“, innerhalb der Deutschen Arbeitsfront unterhält folgende Ämter:

Kulturamt.

Ein Amt für Kultur, unterteilt in die verschiedenen Sparten: Musik, Theater, Film, Rundfunk, Literatur. Dieses Amt für Kunst wird von der Reichskulturkammer betreut und mit dem Geist nationalsozialistischen Kulturlebens erfüllt.

Sportamt.

Zweitens ist ein Amt für Erziehung des Volkes vorgesehen. Dieses Amt wird von dem Reichssportkommissar betreut werden.

Reisen und Wandern.

Ein drittes Amt für Reisen und Wandern.

Selbsthilfe.

Ein viertes Amt für gegenseitige Selbsthilfe und Unterstützung.

Schönheit der Arbeit.

Ein fünftes Amt für die Würde und Schönheit der Arbeit.

Urlaub.

Alsdann haben wir ein sechstes Amt für Urlaub und Unterbringung im Urlaub.

Ausbildung.

Und als siebentes und letztes Amt für Unterricht und Ausbildung.

Diese Ämter geben ihre Ziele bekannt und überwachen die Organisationen im Lande, damit alles nach einer bestimmten Richtung marschiert.

Bereine.

Auch die unzähligen Vereine im Lande werden in dem Dienst dieser Organisation gestellt werden, und mit den privaten Vergnügungs- und geselligen Stätten müssen Abkommen getroffen werden. Diese müssen ihnen einerseits die Möglichkeit des Eintritts und damit bestimmte Vorteile daraus geben und uns die Möglichkeit, unsern Mitgliedern Vorteile daraus zu verschaffen. In den vielen Vereinen und geselligen Stätten in unserem Volke liegt so viel Energie und Kraft, daß ein Staat an ihr nicht vorübergehen kann und darf und alle auf ein bestimmtes Ziel hinarbeiten muß.

Wie arbeitet die Organisation? Das Beste vom Besten.

Wird nun die Organisation arbeiten? Grundsatz muß sein: **Man muß dem Volke das Beste vom Besten bieten. Es darf in Deutschland außerhalb dieser Organisation nichts geben, das bessere Kräfte oder bessere Kunst- und Sportgenüsse bieten könnte.** Wir müssen grundsätzlich mit der bürgerlichen Auffassung, daß für das gemeine Volk alles genug sei, da es ja doch nichts davon verstehe, brechen. Kunst ist erst in zweiter und dritter Hinsicht eine Sache des Bestandes, in erster Linie ist sie eine Frage des Instinkts und der Rasse und damit des Gefühls. Ja, ich möchte sogar folgenden Satz aufstellen, daß die Schulen und Hochschulen, das heißt die Summe des Wissens, den künstlerischen Instinkt abtumpfen und verflachen können.

Vollwertigkeit und Sondervorstellungen.

Wir dürfen auch möglichst keine Sondervorstellungen geben, sondern wir müssen es dem Mitglied ermöglichen, an den gemeinsamen Vorstellungen teilzunehmen. Zum Genuß gehört das Gefühl der Vollwertigkeit. Gerade das ist es ja, was diese Organisation erreichen will, die Minderwertigkeit bannen, dem Arbeiter das Gefühl der Vollwertigkeit geben. Aus diesem Grunde haben wir bereits jetzt schon für die Deutsche Arbeitsfront den dunkelblauen Festanzug verordnet, den alle tragen sollen.

Materielle Erleichterungen.

Wir müssen weiter dafür sorgen, daß diese Güter der Kultur, der Ermächtigung usw. dem Volke materiell ermöglicht werden. Jeder Künstler in Deutschland muß einsehen, daß er einen Teil seiner Kraft wie jeder andere Deutsche auch dem Feierabendwerk schenken soll.

In Italien sind alle Sänger und Schauspieler und Musiker verpflichtet, vier Wochen im Jahre der Dopolavoro zur Verfügung zu stehen. Der Herr Reichspropagandaminister hat mir auch für Deutschland ähnliche Vorteile in Aussicht gestellt.

Dem Volk die Kunst.

Kunst an das Volk herantragen, damit das Volk zur Kunst kommt. Wir müssen das Wort des Herrn Reichspropagandaministers hier in die Tat umsetzen.

Eigenart der Stämme und ihre Gebräuche. Liebhabertheater.

Wir dürfen diese Veranstaltungen nicht schematisieren, sondern müssen sie weitest gehend der Eigenart der einzelnen Volksstämme und Volksarten unterwerfen; Volkstage, Volkstänze, Volksgebräuche müssen in weitem Maße berücksichtigt werden.

Wandergruppen und ihre Ziele.

Wir müssen auch dafür sorgen, daß allen Teilen und allen Gegenden unseres Volkes der vollwertigste Kunstgenuß zugänglich gemacht wird, das heißt Wandergruppen, die aus den ersten Kräften zusammengestellt sind, müssen sich verpflichten, auch im entlegensten Dorf ihre Kunst zu zeigen.

Der Städter hat viel leichter die Möglichkeit, die ersten Kräfte zu sehen und zu hören, während es dem Bauer oder dem Wald- oder Landarbeiter infolge der Verkehrsverhältnisse unmöglich ist. Inwieweit Liebhabergruppen eingesetzt werden, muß die Reichskulturkammer entscheiden. Die Befürchtungen, daß Liebhabertheater den Berufskünstlern Abbruch tun, haben sich in Italien nicht bewahrheitet. Im Gegenteil, sie sind ein Mittel gewesen, um die Kunst langsam an das Volk heranzutragen, und Starracci, der Generalsekretär der faschistischen Partei, stellte fest, daß gerade durch die Liebhabertheater der Besuch der Berufstheater sich stark erhöht hat.

Sportliche Erleichterung des Volkes.

Neben dieser Nahrung der Seele müssen wir für die Erleichterung des Körpers Sorge tragen. Und gerade den älteren Jahrgängen müssen wir es ermöglichen, einem weitest gehend gepflegten Volkssport huldigen zu können. Der Sport und die körperliche Bewegung sind dem 40- und 50-jährigen Menschen notwendiger, als der Jugend. Wir müssen das überflüssige Fett in unserem Volke beseitigen, damit der Körper wieder die nötige Spannkraft erhält. Deshalb kann es nicht das Ziel dieser Organisation sein, Matadore und Kanonen zu züchten, sondern allein der Massensport wird gepflegt werden können. Aber auch darauf wird man das Augenmerk richten müssen, daß bei Massenwettkämpfen nicht Spitzenleistungen das erstrebenswerteste Ziel sein müssen, sondern ein guter Durchschnitt gehalten werden muß. Alles aus der Erwägung heraus, daß gerade die älteren Volksgenossen Lust und Liebe an diesen Veranstaltungen behalten. Wenn der ältere Mensch merkt, daß ihm Ziele gesetzt sind, die er überhaupt nicht mehr erreichen kann, verliert er die Lust am Sport. Jede Niederlage ist eine Demütigung. Deshalb muß man sie vermeiden. Es kommt nicht darauf an, wie hoch der Mensch springt, sondern daß er springt, nicht darauf an, wie schnell der Mensch läuft, sondern daß er läuft. Es schadet der Jugend nichts, wenn sie durch diese Maßnahmen geübelt wird. Ihr ungestümes Draufgängertum kann sie in den Sportvereinen betätigen und austoben lassen. Es sind ganz neue Wege, die hier beschritten werden sollen, und beschritten werden müssen.

Träger sind die Vereine im Dienste des Volkes.

Genau so wie bei der Kunst oder bei den Vergnügungen die Vereine und die gottbegnadeten Künstler ein neues Ziel bekommen sollen, nämlich ihr Können an das Volk heranzutragen, damit das Volk Anteil nimmt, so muß es in der Sportorganisation sein, daß die bestehenden Sport-, Turn- und Berufsvereine all ihr Können und ihre Institutionen dem Volke zur Verfügung stellen. Dann werden sie selbst wiederum den größten Vorteil davon haben.

Reisen und Wandern.

Als drittes werden wir das Reisen und Wandern organisieren. Der Marxismus konnte nur deshalb Millionen bester deutscher Menschen zu vaterlandslosen Gesellen machen, weil diese Armisten ihr Vaterland nicht kannten. Wollen wir aber, daß das Volk unser Vaterland lieben lernt, so müssen wir dafür sorgen, daß das Volk sein Land kennt. Wochenendfahrten und Ferienfahrten müssen es dem Volke ermöglichen, für billiges Geld von Ost nach West, von Nord nach Süd hin und her zu reisen, und überall müssen Einrichtungen sein, die die Reisegesellschaften empfangen und ihnen die Schönheiten zeigen. Italien hat im vergangenen Jahre im Monat Mai nicht weniger als 200 000 Menschen hin und her geworfen.

Betr. SA. und Verbände

Die neuerdings einlaufenden Meldungen über Austritte von Verbandsmitgliedern, die gleichzeitig der SA. angehören, geben uns Veranlassung zu folgender Erklärung:

Die Aufgaben der SA. sind gänzlich von denen der Verbände verschieden. Wer zur SA. geht, muß sich darüber klar sein, daß er damit Verpflichtungen auf sich nimmt. Die SA. ist durch Opfergeist und Kameradschaft stark und fest geworden. Die höchste Tugend des SA.-Mannes ist die Opferbereitschaft.

Wer den Verbänden der Deutschen Arbeitsfront beiträgt, handelt im Sinne der nationalsozialistischen Idee, indem er sich auch beruflich als Volksgenosse zusammenschließt. Die Verbände haben andere Aufgaben als die SA.

Wer den Verband verläßt und Ersatz der wirtschaftlichen Belange bei der SA. erwartet, hat die Anordnung des Stabschefs, Hg. Röhm, mißverstanden und muß den Verlust dieser wirtschaftlichen Vorteile (Arbeitschutz, Rechtsschutz, Invaliden- und Sterbeunterstützung usw.) in Kauf nehmen.

SA. und Berufsverband sind zwei verschiedene Dinge, die beide zum Aufbau notwendig sind, aber sich nicht gegenseitig ausschließen.

Urlaub und Lager.

Hierzu gehört als viertes die Organisation des Urlaubs. Es genügt nicht, daß wir dem schwerarbeitenden Bergmann oder dem Weber oder dem Schlosser im Walzwerk drei bis vier Wochen Urlaub verschaffen, es muß Sorge getragen werden, daß er mit diesem Urlaub auch etwas anfangen weiß und sich nicht langweilt. Deshalb werden wir in der Heide, in den Bergen, auf den Höhen des Rheins überall Lager bauen, in denen die Deutschen in Zucht und Kameradschaft ihre Urlaubszeit verbringen.

Hinein in die Betriebe.

Jedoch das Reisen und Wandern, die Organisation des Urlaubs darf nicht nur den Menschen aus der Fabrik in die Natur führen, sondern darüber hinaus müssen auch die Menschen in die Fabrik hineingeführt werden.

Ich habe auf meiner Reise durch die Werke Deutschlands vor allem anderen einen unvergeßlichen Eindruck mitgenommen, den von der Gewalt und der Größe des schöpferischen deutschen Menschen. Nicht allein die Museen und die Kulturstätten der Vergangenheit dürfen wir besichtigen, sondern ebenso sehenswert sind die Werke und die Schöpfungen der Gegenwart. Ein modernes Industriewerk enthält mindestens ebensoviel Schönheiten und Würde und Größe wie manches Kunstwerk. Das müssen wir dem Volke zeigen, einmal, damit es vor dieser Größe deutschen Geistes bewundernd steht, zum anderen aber auch deshalb, um den Makel, der sich in dem Schlagwort von der „dreißigen Fabrik“ ausdrückt, wegzunehmen, da ja dieses Schlagwort auch das Minderwertigkeitsgefühl des deutschen Arbeiters mit verschuldet hat.

Wenn er nur immer wieder von der „dreißigen Fabrik“ hörte, so nahm es nicht wunder, daß er sich als dreißiger Arbeiter vorfand. Wenn er aber nun sehen wird, daß fremde Menschen sein Werk besuchen, besichtigen, bewundern, so wird er erstaunt fragen: Was ist das? Hat das einen Wert? Jawohl, wird man ihm antworten, deshalb kommen wir ja her, und wenn er dann entdeckt, daß sein Werk einen großen Wert hat, einen künstlerischen Wert, so wird auch in ihm der Stolz, in diesem Werk schaffen zu dürfen, wieder lebendig werden.

Schönheit des Arbeitsplatzes.

Aber nicht nur die Schönheit der Fabriken müssen wir dem Volke zeigen, sondern wir müssen in dieser Organisation auch die Schönheit des Arbeitsplatzes organisieren. Wieviel kann hier mit geringen Mitteln getan werden! Man sehe sich die holländischen Bergwerke an, mit Blumen sind die Fabrikhöfe verziert, sauber und proper sind die Einrichtungen, und der Bergmann hat ein Gefühl der Freude, wenn er aus dem Schacht herauskommt. Oder aber auch den Arbeitsplatz selber. Hier kann Ungeheures geschaffen werden, um dem schaffenden Menschen Zerstreuung und Ausspannung während der Arbeit zu vermitteln. Das Amt für Unterricht und Ausbildung wird es jedem ermöglichen, sich unentgeltlich Wissen und Kenntnisse anzueignen.

Ausbildung nur der Geeigneten.

Wir werden jedoch diesen Drang nach Ausbildung nur bei den wirklich dafür geeigneten und befähigten Menschen fördern. Wir wollen das nicht zu einer Mode machen, geboren aus der Minderbewertung der Handarbeit in der Vergangenheit. Das wird der Nationalsozialismus sicher erreichen, daß er die Handarbeit der Kopfarbeit in der Bewertung gleichsetzen wird.

Familie und Heim des Arbeiters.

Als letztes wird diese Organisation ihr Augenmerk auch auf die Familie und das Heim des Arbeiters richten müssen. Durch ein großzügiges Selbsthilfswerk wollen wir dem schaffenden Menschen gesunde Wohnungen schaffen, Licht und saubere Räume; er soll einmal sagen können, wie es unser Führer in einer seiner Münchener Reden ausführte: „Ich will einmal, daß der Arbeiter sein Heim bekommt, und daß dieses Haus ihm seine Burg werde, und ich würde selbst nationalsozialistischen Gendarmen verbieten, diese Burg zu betreten.“

Hierfür sind großzügige Pläne in Angriff genommen, und es ist zu hoffen, daß bereits bis zum 1. Mai 1934 die erste Etappe von tausenden Arbeiterhäusern in Angriff genommen werden kann.

Das, meine Herren, sind in kurzen Zügen die Gedanken, die uns bewegen, und von denen wir hoffen, daß wir die Aufgabe, die uns der Führer stellt, nämlich die Freizeit zu organisieren und damit die Nerven des Volkes zu stärken, auch erfüllen können.

Als letztes großes Ziel, so hoffen wir, wird daraus die neue Gemeinschaft, die neue Gesellschaft des nationalsozialistischen Staates geboren werden. Lernen wir uns erst einmal wieder kennen, drücken wir uns die Hand und nehmen wir gemeinsam teil an der gemeinsamen Freude, an den Gütern unseres Volkes, dann wird aller Dünkel für alle Ewigkeit gebannt sein.

Und deshalb soll dieses große gewaltige Werk im Hinblick auf das herrliche Ziel auch schon im Namen unser Wollen zum Ausdruck bringen. Nicht Freizeit, nicht Feierabend, nicht „Nach der Arbeit“, unser Werk heißt: Nationalsozialistische Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Heil Hitler!

Anordnung Dr. Lens über die Neuordnung der Deutschen Arbeitsfront

Die NSDAP. hat in der vollendetsten Weise in ihren Reihen jeden Klassenhaß vernichtet und hat damit in ihrer Organisation den wahren Sozialismus zur höchsten Vollendung gebracht. Diese Gedanken wollen und müssen wir im ganzen deutschen Volke durchzuführen, so selbstverständlich auch in der Deutschen Arbeitsfront. Wenn wir am 2. Mai die Gewerkschaften übernommen haben und in den Verbänden zum Teil weiterführen, dann in der Erkenntnis, daß hier ein großes Volksvermögen nicht zerschlagen werden durfte und die darin organisierten Menschen das Vertrauen zum neuen Staat gewinnen sollten. Es gelang uns denn auch, die klassenkämpferischen Gedanken zum größten Teil auszurotten und dem Vertrauen eine neue Zielrichtung zu geben.

Jetzt wollen wir allmählich daran gehen, auch die älteren Formen der Deutschen Arbeitsfront diesen Gedankengängen anzupassen. Der Gedanke der Deutschen Arbeitsfront an sich hat sich durchgesetzt und wird heute von jedem verantwortlichen Führer im Volke und Staat freudig bejaht. Wenn die großen Aufgaben, die durch das Werk „Kraft durch Freude“ gekrönt sind, vollendet werden sollen, so muß dieser Gedanke der Deutschen Arbeitsfront auch in der Organisation durchgeführt werden.

Deshalb habe ich angeordnet, daß das weitere Anwachsen der Verbände verhindert werden soll und eine Mitgliederperre für die Verbände eintritt, dagegen die noch außerhalb der Deutschen Arbeitsfront stehenden Volksgenossen in verstärktem Maße aufgefordert werden, in die Arbeitsfront einzutreten. Arbeiter, Angestellte und Unternehmer gehören zusammen. Wenn

wir aus dieser Erkenntnis die Arbeiter, Angestellten und Unternehmer im Lande, im Betrieb, im Volke zusammenführen wollen, so müssen wir natürlich selbst bei der Deutschen Arbeitsfront beginnen. Wir können nicht etwas predigen, was wir selber nicht durchführen.

Um aber Irrtümer zu vermeiden und um zu verhindern, daß Wirrnis in die vorhandene Organisation kommt, möchte ich noch einmal mitteilen, daß die Mitglieder in den vorhandenen Verbänden ohne weiteres Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront sind, daß nicht gewünscht wird, ja, sogar verboten wird, aus den Verbänden im Augenblick selbsttätig auszutreten und sich als Einzelmitglied in die Deutsche Arbeitsfront aufnehmen zu lassen. Wenn die Führung der Deutschen Arbeitsfront den Zeitpunkt für gekommen hält, auch den äußeren Rahmen der Verbände zu sprengen, so wird sie das tun. Aber es geht nicht an, daß von unten nach oben Verbände zerrissen werden und nach Gutdünken des einzelnen etwas umgeworfen wird. Deshalb wird angeordnet, daß, wer aus den Verbänden austritt, von keiner Dienststelle wieder in die Deutsche Arbeitsfront aufgenommen werden kann.

Die Beiträge sowohl für die Einzelmitglieder wie für die Verbandsmitglieder sind selbstverständlich die gleichen. Es wird generell eine neue Beitragsordnung in der nächsten Zeit vom Schatzmeister der Deutschen Arbeitsfront herausgegeben. Die besonderen Rechte der Verbandsmitglieder werden selbstverständlich erfüllt und werden nicht angetastet. Inwieweit diese Vorteile der Verbände auf die Einzelmitgliedschaft der Arbeitsfront übergehen, bleibt einer grundsätzlichen Lösung vorbehalten. gez. Dr. K. L. e. n.

An alle Amtswalter!

Auf Anordnung des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Hg. Dr. Ley, werden in Zukunft alle schaffenden deutschen Menschen in der Deutschen Arbeitsfront organisiert, gleichgültig, ob es sich um Arbeiter, Angestellte oder Unternehmer handelt.

Die Hauptaufgaben der Deutschen Arbeitsfront sind:

1. Die Schaffung einer großzügigen Sozialversicherung, die dem schaffenden Menschen die Sorgen für den Lebensabend abnimmt.
2. Die Betreuung all ihrer Mitglieder in den Rechtsfragen.
3. Die Erziehung ihrer Mitglieder zum nationalsozialistischen Denken.

Die Aufnahme von deutschen Volksgenossen in die bis jetzt von der Deutschen Arbeitsfront geführten Verbände ist mit sofortiger Wirkung gesperrt. Die Sperre ist endgültig und wird nicht mehr aufgehoben. Die Mitgliedschaft zur Deutschen Arbeitsfront wird erworben:

1. Durch Mitgliedschaft der Berufs- und Wirtschaftsorganisationen, welche in der Deutschen Arbeitsfront eingegliedert sind;
2. Durch Neuaufnahme in die Deutsche Arbeitsfront durch die Dienststellen der NSDAP.;
3. durch Zugehörigkeit zu einem durch Gesetz anerkannten Stand.

Nach dieser Anordnung sind also alle bis jetzt schon in den Verbänden organisierten Volksgenossen ohne weiteres und selbsttätig Mitglied der Deutschen Arbeitsfront. Ein Austritt aus dem Verband und Einzelntritt in die Deutsche Arbeitsfront kommt also nicht in Frage, weil sonst eine Neuaufnahmegebühr zu bezahlen wäre und die Verbandsmitglieder außerdem riskieren, ihre bisherigen Ansprüche an den Verband einzubüßen.

Neu aufgenommen werden in die Deutsche Arbeitsfront nur solche Volksgenossen, die bisher noch nirgends organisiert waren.

Für Neuaufnahme beträgt die Aufnahmegebühr 50 Pf. Die Beiträge werden durch den Schatzmeister der Deutschen Arbeitsfront noch besonders festgelegt.

Bis zur endgültigen Regelung des Verhältnisses der Verbände innerhalb der Deutschen Arbeitsfront bleibt

jeder Amtswalter und jedes Mitglied im Interesse einer geregelten Neuordnung auf seinem Posten. Wer seinen Posten verläßt, wird als Deserteur behandelt, und es wird von mir beim Führer der Deutschen Arbeitsfront Ausschluß aus der Deutschen Arbeitsfront beantragt werden.

Heil Hitler!

gez. P i o n t e f, Verbandsleiter.

liegen auch auf praktischem Gebiete. Das große Ziel vor Augen, die im liberalistischen Staate festgefahrene Wirtschaft neu zu beleben und damit die Arbeitslosigkeit zu beseitigen, erfordert den entschlossenen Einsatz aller aufbauwilligen Kräfte, besonders dort, wo eine entwicklungsfähige Industrie große Wirkungsmöglichkeiten hoffen läßt.

Und dazu gehört die Marmorindustrie!

Kein Betrieb kann auf die Dauer der Propaganda entraten, will er erfolgreich sein. Darin liegt nun eine große Aufgabe der neuen Werksgemeinschaft, daß sie jeden Betriebsangehörigen nach seinen Kräften in den Dienst der Werbung stellt und ihn damit verpflichtet, praktisch an der Ankurbelung der Wirtschaft teilzunehmen. Diese Werbetätigkeit, zu der sich in Gesprächen außerhalb der Betriebsstätte soviel Gelegenheit bietet, muß um so wirksamer sein, als sie vom Fachmann ausgeht und in alle Volkskreise getragen werden kann. Das ist für die marmorverarbeitende Industrie besonders wichtig!

In der alten Anschauung befangen, daß Marmor Luxus sei, haben die meisten Leute die Verwendung dieses Steines in ihrem Heim abgelehnt und ihn als nur den „ganz Reichen“ zukommend, angesehen. Marmor gehört in jedes Haus! Natürlich kann er auf Grund seines schönen, edlen Aussehens und seiner dekorativen Wirkung zu Luxuszwecken verwendet werden. Schließlich kann man auch Holz zu Luxusartikeln verarbeiten. Aber darin liegt nicht seine wesentliche Bedeutung. Da Marmor allen hygienischen Erfordernissen entspricht, dabei außerordentlich fest und den verschiedensten Einflüssen gegenüber geradestehen unzerstörbar ist, stellt er das ideale Material z. B. für alle Wasch- und Badegeräte dar. Die mannigfachen Sorten nach Farbe und Eigenschaften, in den wir ihn besitzen, lassen jede Geschmacksrichtung befriedigen und in der Preishöhe weitestgehenden Spielraum. Seine Wetterbeständigkeit macht ihn in Verbindung mit den oben erwähnten Eigenschaften zu einem wirkungsvollen Baumittel bei Außenverkleidungen, Fensterbänken und dergleichen. Gemessen an anderen, zu gleichen Zwecken verwendbaren Materialien ist er wegen seiner enormen Haltbarkeit und seiner Gediegenheit überaus preiswert.

Das deutsche Volk strebt einem neuen kulturellen Aufschwung entgegen, und es ist das Ziel der neuen führenden Kräfte, alle Volksgenossen daran teilnehmen zu lassen. Kultur bei dem einzelnen zeigt sich nach außen in der Ausgestaltung seines Heimes, und hierbei dem Marmor die ihm gebührende

Vom täglichen Arbeitsfeld

Vorbildliche Kündigungsfristen und Urlaubsregelung

Ein Vorbild sozialen Denkens und Handelns stellen die neuesten Beschlüsse dar, die von der Direktion der Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen AG. vor einigen Tagen gefaßt worden sind. Um der Arbeiterschaft ihren Arbeitsplatz in ganz erheblichem Maße zu sichern, wurden für die Zukunft folgende Kündigungszeiten festgesetzt:

Bei einer Dienstzeit bis zu 1 Jahr	2 Kalenderwochen	Früher 1 bzw. 2 Ka- lenderwochen
Bei einer Dienstzeit von 1 bis 5 Jahren	4 Kalenderwochen	
Bei einer Dienstzeit von 5 bis 10 Jahren	6 Kalenderwochen	
Bei einer Dienstzeit über 10 Jahre	13 Kalenderwochen	

Außerdem werden alle im Arbeitsverhältnis stehenden Werksangehörigen, die bei den VEW. ihr 25jähriges Dienstjubiläum feiern konnten, in das Angestelltenverhältnis übergeführt.

Auch der Urlaub wurde für die werksangehörigen Arbeiter durchgreifend abgeändert. Um den Arbeitern nach einem Jahr pflichtgetreuen Schaffens Gelegenheit zu entsprechender Erholung zu geben, gewähren die VEW. unter Fortzahlung des Lohnes einen Urlaub, der über den Rahmen des Tarifvertrages hinausgeht. Es erhalten für die Folge Arbeiter mit einer Dienstzeit von

- 1 bis 5 Jahren einen Urlaub von 12 Arbeitstagen,
- 5 bis 10 Jahren einen Urlaub von 14 Arbeitstagen,
- über 10 Jahren einen Urlaub von 18 Arbeitstagen.

über 45 Jahre alte Arbeiter erhalten in jeder Stufe einen um drei Arbeitstage längeren Urlaub. Das gleiche gilt für solche Gaswerksarbeiter, welche im Ofenhaus am offenen Feuer mit Bescheiden und Schlacken beschäftigt sind, auch wenn sie noch nicht 45 Jahre alt sind. Diese neue Urlaubsregelung bedeutet für die Arbeiter der VEW. teilweise eine Verdreifachung bzw. Verdoppelung ihrer Urlaubszeit.

Arbeitsbeschaffung

Arbeitsbeschaffung für Nürnberg.

Im weiteren Verlauf der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen des Stadtrates hat der Vergabeausschuß dieser Tage Arbeiten und Lieferungen im Betrage von etwas über 400 000 RM. vergeben. Hierunter waren für die Kanalbauarbeiten in der Muggenhofer, Jungermanns-, Jobster, Außere Sulzbacher-, Erlentegen- und Zerzabelshoffstraße ein Betrag von 66 000 RM., für Straßenbauarbeiten in der Herz- und Rohrmattenstraße sowie am Osting ein Betrag von 11 900 Reichsmark, für Steinmetz- und Steinhauerarbeiten am Pellerhaus, am Fembohaus, an der Alten Waage und am ehemaligen Zeughaus, am Alten Rathaus, am Heiliggeistspital ein Betrag von 86 000 RM. Die letzteren Arbeiten konnten dem langgehegten Wunsch des Steinmetz- und Steinhauergewerbes endlich Erfüllung bringen, wieder mehr Beschäftigung zu erhalten und dadurch einem seit Jahrhunderten gerade in Nürnberg besonders heimischen Gewerbe die Möglichkeit zu verschaffen, die gewerbliche Tradition auf den Nachwuchs zu vererben. Durch Bildung von Arbeitsgemeinschaften für die Ausführung der Arbeiten konnte auch dem Kleingewerbe die Beteiligung ermöglicht werden.

1,5 Millionen für Notstandsarbeiten in Bayern.

Der bayerische Ministerpräsident Siebert hat aus den Mitteln des Arbeitsbeschaffungsprogramms für Zwecke der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge den weiteren Betrag von 1,5 Mill. Reichsmark bereitgestellt.

Aus diesem Betrag sollen Darlehen zu Notstandsarbeiten mit verstärkter Förderung gewährt werden. Die Zuweisung der Darlehen erfolgt durch das Staatsministerium für Wirtschaft, Abteilung für Arbeit und Fürsorge, auf Grund der diesem vorliegenden Anträge. Die Mehrzahl der Anträge wurde bereits im Benehmen mit den beteiligten Staatsministerien geprüft. Die Anerkennungsbescheide werden in den nächsten Tagen ergehen.

Arbeitsbeschaffung für 122 Mill. RM. Das Winterprogramm der Reichsbahn.

Die Reichsbahngesellschaft gibt jetzt ihr großes Winterprogramm bekannt, das in der Hauptphase für ihren Fahrzeuggart vorsehen ist. Es sollen gebaut werden: 199 Dampflokomotiven im Werte von 22 Mill. RM., 9 elektrische Lokomotiven im Werte von 3 Mill. RM., 585 Kleinlokomotiven im Werte von 12 1/2 Mill. RM., 21 elektrische Triebwagen im Werte von 4,8 Mill. RM., weiter 11 Steuerwagen im Werte von 800 000 RM., 118 Triebwagen mit eigener Kraftquelle für 15 Mill. RM., dazu 65 Steuerwagen und 156 Beiwagen für zusammen 8 Mill. RM., 419 Personenwagen im Werte

von 21,4 Mill. RM., 183 Gepäckwagen für 5,1 Mill. RM., 1952 Güterwagen für 13 1/2 Mill. RM.

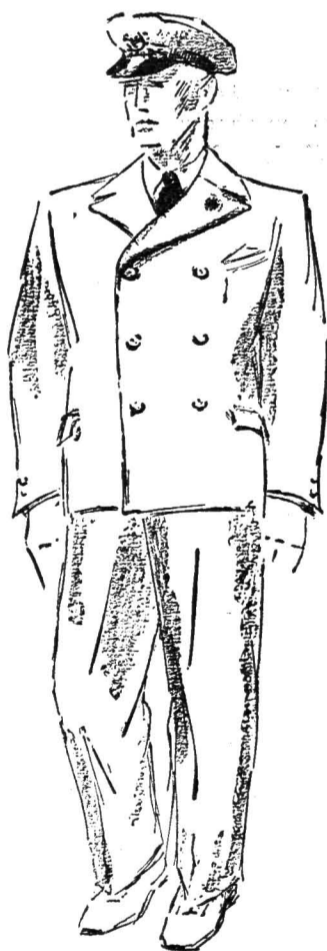
Um im Winter 1933/34 der Arbeitslosigkeit erfolgreich zu begegnen, wird die Reichsbahn noch ein besonderes Winterprogramm zusätzlicher Arbeiten im Betrage von 25 Mill. RM. durchführen. Die Arbeiten werden sofort in Auftrag gegeben. Der größte Teil dieser Aufträge kommt den mittleren und kleineren Handwerksbetrieben zugute, da es sich vorwiegend um Instandsetzung und Herrichtung von Bahnhofsgebäuden, Wohnhäusern und Werkstättenbauten handelt. Darüber hinaus hat die Reichsbahn für zusätzliche Arbeiten im Jahre 1934 noch weitere 40 Mill. RM. vorsehen.

Rührt die Werbetrommel

Ein Beitrag zur Marmorwerbung.

Mit der Bildung der Arbeitsfront ist es gelungen, alle am Produktionsprozeß beteiligten Arbeiter, Angestellte und Unternehmer in einer Organisation zusammenzuschließen. Diese natürliche, ihren besonderen Zwecken entsprechende Vereinheitlichung hat der Wirtschaft, wie die Praxis bewiesen hat, einen bisher ungewohnten Auftrieb gegeben, da sie die stark hemmenden Reibungsflächen zwischen den verschiedenen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden einer vergangenen Wirtschaftsperiode radikal beseitigt hat. Damit hat aber die neue Wirtschaft noch nicht ihr letztes Ziel erreicht. Der gerade Weg von der Arbeitsfront führt zur Werksgemeinschaft. Diese soll mehr sein als nur eine ideelle Einheit aller in einem Betrieb Tätigen. Ihre Aufgaben

Der Festanzug der Deutschen Arbeitsfront



Der Festanzug

Für die Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront wird ein Festanzug geschaffen, welcher von ihnen bei allen Veranstaltungen der Deutschen Arbeitsfront getragen wird, ebenso ein Abzeichen, welches immer zu tragen ist. Der Festanzug ist von dunkelblauer Farbe und besteht aus einem zweireihigen Rock und langer Hose, dazu eine blaue Tellermütze, in der Form der Schirmmütze der alten Armee, an welcher an Stelle der Kokarde das gestickte Abzeichen der Deutschen Arbeitsfront sich befindet (siehe Muster). Das Abzeichen besteht aus einer runden Plakette, ein Zahnrad darstellend, in welchem sich das Hakenkreuz befindet.

Zu dem Anzug werden ein weißes Oberhemd und Kragen mit schwarzem Binder getragen. Schwarze Schuhe vervollständigen den Anzug.

Der Festanzug kann von dem Schneidergewerbe angefertigt werden nach Maßgabe der Vorschriften der Reichszeugmeisterei.

Dem Führer und Organisator der Deutschen Arbeitsfront Herrn Pg. Staatsrat Dr. Ley

Das Lied der Deutschen Arbeitsfront

Worte von Dr. H. M. Eckert. Musik von P. Pietzner. Clausen

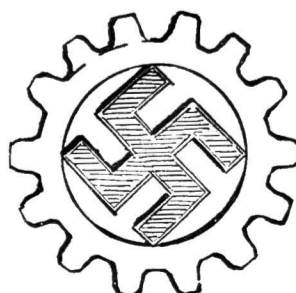
Herausgegeben im Einverständnis mit dem Führeramt der D. A. F.

Marschtempo

1. Auf Brü-der folgt den stol-zen Fah-nen zur Ar-beits-
 2. Auf Brü-der kämpft, wir müs-sen sie-gen mit al-ler
 3. Auf Brü-der uns und un-sern Kin-dern zu bau'n das
 schlacht! Laß ket-ner sich ver-ge-bens mah-nen, be-
 Kraft! Und mag es bre-chen o-der bie-gen, es
 Haus Den, der uns will am Wer-ke hin-der'n, stoßt
 weist jetzt eu-re Macht Laßt nicht die We-ge euch ver-
 wird von uns ge-schafft Mag Neid und Haß uns Haupt uns
 aus dem Vol-ke aus Auf frei-em Bo-den wol-len
 le-gen durch Wan-ke-l-mut und seid ge-
 schwir-ren auch noch so viel, wir las-sen
 le-ben wir stolz und frei Bis zu den
 wiß, daß rei-cher Se-gen auf eu-rer Ar-beit ruht.
 uns nicht mehr be-ir-ren, wir ken-nen un-ser Ziel.
 Wol-ken soll er-he-ben sich un-ser Sie-ge-schrei!
 Wo Man-gel einst ge-haust, der Strom der Ar-beit braust
 -Sieg Heil der Deutschen Arbeits-front der Stirn und Faust.

Neuer Münchener Musikverlag, München 12 Alle Rechte vorbehalten
 Klavier u. Gesang M 1.-, Salon-Orch. M 1.50, Blasmusik M 2.-,
 Männerchor Part. M 0.60, Stimmen M 0.20

Das Abzeichen der Deutschen Arbeitsfront



Stellung einzuräumen, müßte jedem in der Marmorindustrie Beschäftigten eine selbstverständliche Pflicht sein. Ist doch bei der hohen technischen Entwicklungsstufe, die die deutsche Marmorindustrie erreicht hat, die Wahrscheinlichkeit sehr groß, daß bei stärkerer Verwendung des Marmors in Deutschland, das Interesse auch des Auslandes an diesem Kaufstoff zunimmt, und daß somit dem deutschen Marmorexport neue Gebiete erschlossen werden.

Diese für die Belebung der deutschen Wirtschaft so wichtige Werbetätigkeit, wie sie hier für die uns berührende Marmorindustrie in großen Zügen aufgezeigt worden ist, kann naturgemäß nur dann von einem Erfolg begleitet sein, wenn sie von allen, vom Unternehmer bis zum letzten Arbeiter getragen wird. Wenn aber alle das andere große Ziel vor Augen haben, Arbeitslose wieder in den Arbeitsgang einzuführen, dann muß ihnen diese Tätigkeit als gern zu übernehmende Pflicht erscheinen. Denn das ist das neue Große unserer Zeit: Der einzelne arbeitet an seinem Plage immer nur im Sinne des Ganzen! H o p p e.

Die Arbeitslosigkeit unter den Mitgliedern der Berufsverbände

Aus einer Statistik der Berufsverbände, die mit dem 30. September abschließt, geht hervor, daß an diesem Stichtag insgesamt 66,2 Prozent aller Mitglieder der Berufsverbände voll beschäftigt waren, gegenüber 56,6 Prozent am Ende des Vormonats. Außerordentlich beachtlich ist das starke Ansteigen der Zahl der erfahrenden Personen. Ende September wurden nahezu 1 Million mehr Verbandsmitglieder gezählt als im Monat zuvor. Dies erklärt sich durch die gewaltige Mitgliedersteigerung der Verbände der Deutschen Arbeitsfront, die gerade in den letzten Monaten eine beachtliche Zunahme erfahren haben. Arbeitslos waren überhaupt nur noch 22,3 Proz. aller gezählten Mitglieder.

Einen wesentlichen Erfolg im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit stellt aber auch der Rückgang der Kurzarbeit dar. Während Ende Mai noch 21,6 Proz. aller Mitglieder verkürzt arbeiteten, ist ihre Zahl bis Ende September auf 11,5 Proz. zurückgegangen. Die Aufgliederung des Umfangs der Arbeitszeitverkürzung läßt erkennen, daß 64,8 Proz. aller Kurzarbeiter um 1 bis 8 Stunden verkürzt arbeiten; eine Verkürzung um 9 bis 16 Stunden betrifft 17,6 Proz. aller Kurzarbeiter und um 25 und mehr Stunden verkürzt arbeiteten nur 7,3 Proz. der Kurzarbeiter.

Es ist nicht nur gelungen, 2 1/2 Millionen Arbeitslose unter der nationalsozialistischen Regierung wieder in Arbeit und Brot zu bringen, sondern auch die Zahl der Kurzarbeiter konnte um rund 300 000 verringert werden. Darüber hinaus ist aber auch das Ausmaß der Verkürzung wesentlich geringer geworden, denn Ende Februar dieses Jahres arbeiteten noch 20,6 Proz. aller Kurzarbeiter um 17 bis 24 Stunden verkürzt, Ende September aber nur noch 10,3 Proz.

Die Lage der „ungelernten Arbeiter“

Von Dr. Curt Fischer, Referent im Arbeitsamt Berlin-Nord
Berufsberatung, Lehrstellenermittlung, Eignungsprüfung, Ausbau der Lehrwerkstätten, Lehrlingszuschußbestimmungen müssen zusammenwirken, auf daß der ungelernete Arbeiter mehr und mehr verschwindet.

Unter den Volksgenossen, die heute vorerst noch ohne Erwerb sind, gehört eine nicht unbeträchtliche Zahl zu der Kategorie von Arbeitern, die man als „ungelernte Arbeiter“ zu bezeichnen pflegt. Die Praxis der Arbeitsämter macht hier eine Unterscheidung zwischen denjenigen, die in irgendeiner Berufsgruppe, z. B. der Landwirtschaft, der chemischen Industrie oder dem Baugewerbe usw., mindestens 26 Wochen im Verlauf der letzten 52 Wochen ihrer tatsächlichen Beschäftigung tätig waren, und allen übrigen ungelerten Arbeitern.

Grundsätzlich wird der ungelernete Arbeiter im Rahmen der konjunkturgebenden Verhältnisse die Möglichkeit haben, in jedem Zweig der Landwirtschaft, des Bergbaues, der Industrie und des Gewerbes ein Unterkommen zu finden für die Arbeitsverrichtungen, die einfacher Natur sind und keine besonderen Berufskennntnisse voraussetzen. Im allgemeinen jedoch ist festzustellen, daß ein großer Teil der ungelerten Arbeiter sich vorwiegend dem Baugewerbe, und hier wieder dem Tiefbau zuwendet. Dieses Gewerbe erweist sich, vielleicht noch daneben die Metallindustrie und das Transportgewerbe, am ausnahmefähigsten für die Massen der ungelerten Arbeiter.

Durch die Arbeitsbeschaffungsmahnahmen der Regierung Hitler werden also in beträchtlichem Ausmaß auch diese Arbeiterkategorien beim Straßenbau, bei Flußregulierungen, bei Kanalbauten und sonstigen Erdbewegungen für viele Monate und Jahre Verwendung finden.

Wenn auch alle diese Mahnahmen auf weite Sicht gedacht sind und langfristige Beschäftigung ermöglichen, so ändert dieser Umstand doch nichts an der Tatsache, daß das Schicksal des ungelerten Fabrikarbeiters immer ein schwankendes bleiben wird. Das Hauptmerkmal des ungelerten Arbeiters ist sein häufiger Stellungswechsel. Die sich immer, oft in ganz kurzen Abständen wiederholenden Veränderungen der Arbeitsstelle, die größeren Möglichkeiten öfterer Verdienstlosigkeit erschweren es diesen Arbeitern, seßhaft zu werden und an die Gründung einer Familie zu denken. Auch den Begriff der Berufshere und des Adels der Arbeit werden sie kaum kennenlernen.

Wir deutschen Steinarbeiter

(Das Lied des braven Mannes.)

Wir schwingen den Hammer
Und formen den Stein,
Entreißen der Erde
Das feste Gebein.
Wir sprengen die Felsen,
Die Gefahr als Begleiter,
Wir Steinarbeiter.

Unsere Werkstatt liegt
In freier Natur.
Kraft und Gesundheit
Opfern wir hier
Der Arbeit.
Als mutige Streiter
Wir Steinarbeiter.

Uns stört die sengende
Sonne nicht,
Wir tun stets treu
Unsere Pflicht.
Wir freuen uns,
Ist der Himmel heiter,
Wir Steinarbeiter.

Wir kennen den Winter
Und Schnee und Eis,
Wir schaffen auch dann
Mit eisernem Fleiß.
So mancher verkannte
Uns ja leider,
Uns Steinarbeiter.

Wir sind stolz auf die Arbeit,
Die wir vollbringen,
Wenn hart auch wir
Uns tägliche Brot
Müssen ringen.
Wir sind keine Augenseiter,
Wir sind deutsche Steinarbeiter.

Als das Vaterland einst
War in Not,
Da zogen wir hinaus
In Kampf und Tod,
Die Heimat zu schützen
Als tapfere Streiter,
So viele deutsche Steinarbeiter.

Denn sind wir auch Männer
Im schlichten Gewand,
Wir lieben die Heimat,
Das Vaterland.
Steh'n hinter dem Führer,
Der uns führt wie kein zweiter,
Wir alle, wir deutschen Steinarbeiter.

Dtto Reuhaus.
(Im Betrieb verfaßt.)

Im Interesse der Bevölkerungspolitik und einer stetigen Entwicklung des Arbeitsmarktes sowie im eigenen Interesse der Betroffenen erhebt sich also die Frage, wie hier grundlegenden Wandel geschafft werden kann. Geht man dem Lebensschicksal eines ungelerten Arbeiters nach, so wird man meistens feststellen müssen, daß der Vater infolge der eigenen schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse nicht in der Lage war, dem jungen Menschen nach seiner Schulentlassung eine geregelte Berufsausbildung angedeihen zu lassen. Ohne besondere Kenntnisse, nur über seine mehr oder minder große Körperkraft verfügend, wurde er auf den Arbeitsmarkt geworfen, um möglichst rasch irgendwo als Gelegenheitsarbeiter sein Brot zu verdienen. Die schweren sittlichen Gefahren, denen der junge ungelernete Arbeiter in Zeiten langer Arbeitslosigkeit ganz besonders ausgesetzt ist, sind aus den vergangenen Jahren hinlänglich bekannt. Schließlich ist es eines Volkes, in dem jeder lesen und schreiben gelernt hat, unwürdig, daß es Menschen gibt, die keinen Beruf erlernt haben. Aufgabe der berufenen Organe des neuen Staates wird es daher sein, auch auf diesem Gebiete für wirksame Abhilfe zu sorgen.

Ziel des nationalsozialistischen Deutschlands ist es, jedem arbeitenden Menschen für sich und seine Familie ein ausreichendes Einkommen zu gewährleisten.

Darüber hinaus wird man es sich zur Pflicht machen, sich nachdrücklich der schulentlassenen Jugend anzunehmen. Die bei den Arbeitsämtern bestehenden Stellen für Berufsberatung und Lehrstellenermittlung zeigen den einzuschlagenden Weg. Ein großzügiger Ausbau dieser Einrichtungen ist anzustreben, um die dort gesammelten Erfahrungen für weiteste Volkskreise nutzbar zu machen. Eine Selbstverständlichkeit ist es, daß die Berufsberatung frei von jedem bürokratischen Schematismus ausgeübt wird von Männern, die selbst über die notwendigen Kenntnisse verfügen und die sich ihrer Verantwortung dem Volksganzen gegenüber bewußt sind.

In diesem Zusammenhange kommt der Eignungsprüfung erhöhte Bedeutung zu, damit jede Fehlvermittlung und jeder unnütze Aufwand an Zeit und Geld vermieden wird. Nur durch sorgfältige Prüfung aller vorhandenen geistigen und körperlichen Fähigkeiten und Veranlagungen des jungen Arbeitskameraden kann dieser gleich zu Beginn seines Schaffens in der Volksgemeinschaft in die richtigen Bahnen gelenkt werden.

Um auch den unbemittelten Volksgenossen die Möglichkeit einer ordentlichen Berufsausbildung zu geben, können aus öffentlichen Mitteln Erziehungs- und Lehrzuschüsse gewährt werden, damit das in der Vergangenheit so oft mißbrauchte Wort „Freie Bahn dem Tüchtigen“ endlich verwirklicht wird. Die Errichtung von Lehrwerkstätten, wie sie von großen Firmen, zum Beispiel den Siemenswerken in Berlin, bereits unterhalten werden, ist auf jede Weise zu fördern. Es ist dabei jedoch durchaus nicht notwendig, daß der Staat selbst derartige Lehrwerkstätten betreibt und mit der privaten Initiative in unerwünschten Wettbewerb tritt.

Um der Heranbildung eines tüchtigen Nachwuchses von gelernten Arbeitern auch in anderer Hinsicht Förderung angedeihen zu lassen, müssen die vorhandenen Lehrlingszuschußbestimmungen entsprechend erweitert werden.

Die Arbeitskraft des Jungarbeiters muß als kostbares Gut auf nachhaltige geschützt werden.

Jeder Ausbeutung durch unsoziale Lehrherren sind die schwersten gesetzlichen Riegel vorzuschieben. Die Urlaubs- und Freizeitregelung muß nach modernsten Gesichtspunkten ausgebaut werden, damit die körperliche Entwicklung nicht vorzeitig durch Überanstrengung ungünstig beeinflusst wird.

Durch Zusammenwirken aller dieser Umstände wird erreicht werden, daß der Begriff des ungelerten Arbeiters als eines Analphabeten der Arbeit aus unserem Wortschatz in nicht allzu ferner Zeit durch eifrige Zusammenarbeit der genannten Faktoren verschwinden wird!

Reform der Arbeitslosenhilfe

Die Reform der Sozialversicherung im neuen Staat kann nur schrittweise vorgetrieben werden, schon deshalb, weil hier wichtige Lebensfragen des Arbeiters und gleichzeitig auch allgemeine Volksinteressen auf dem Spiel stehen. Zudem soll ja heute durch Reformen nicht mehr an äußeren, an der Oberfläche haftenden Schäden herumgedokktert werden, sondern es soll sich um bis zum Kern der Sache reichende Mahnahmen handeln. Von diesem Grundgedanken ist auch das Gesetz vom 22. September 1933 ausgegangen, durch das wichtige Änderungen in der Arbeitslosenhilfe durchgeführt wurden. Dieses Gesetz verfolgt zwei Ziele, einmal nämlich den Kreis der Versicherten da einzunengen und die Wirtschaft von Beiträgen zu entlasten, wo das Bedürfnis nach der Versicherung nicht als zwingend anerkannt werden kann. Des weiteren wird eine neue Lastenverteilung in der Arbeitslosenhilfe durchgeführt, die den Gemeinden zugute kommt. Es wird nämlich die den Gemeinden obliegende Unterstützungslast für Wohlfahrtserwerbslose und für ihren 1/5 Anteil an der Krisenfürsorge für die Zeit vom 1. Oktober 1933 bis 31. März 1934 auf monatlich 26 1/2 Millionen Reichsmark festgelegt. Dadurch erfahren die Gemeinden in diesem Winterhalbjahr eine Entlastung um etwa 140 Millionen Reichsmark. Daß gleichzeitig der Gesamtaufwand der Krisenfürsorge der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung auferlegt wird, bedeutet nicht etwa eine Gefährdung der eigentlichen Versicherungsaufgaben, da auch bisher schon die Überschüsse der Reichsanstalt zur Deckung der Aufkosten der Krisenfürsorge mit herangezogen wurden (die Krisenfürsorge wurde etwa je zur Hälfte aus den Überschüssen der Reichsanstalt und aus den Erträgen der Arbeitslosenabgabe finanziert) und also insoweit längst eine Gefahrengemeinschaft zwischen der Arbeitslosenversicherung, der Krisenfürsorge und letzten Endes auch der durch die Reichswohlfahrtshilfe bezuschußten kommunalen Fürsorge begründet worden ist.

Von unmittelbarer Bedeutung für die Arbeitslosenversicherung ist in dem Gesetz die hier ausgeprochene umfassende Befreiung bestimmter Berufsgruppen von der Arbeitslosenversicherungspflicht. Als versicherungsfrei wurde nämlich erklärt eine Beschäftigung in der Landwirtschaft, der Forstwirtschaft, der Binnenfischerei einschließlich der Teichwirtschaft oder der Küstenschifferei, wobei zur Landwirtschaft in diesem Sinne der Acker-, Garten-, Obst- und Weinbau, die Wiesen- und Weidewirtschaft und die damit verbundene Tierzucht und Tiermästerei gerechnet werden. Die Gärtnerei gehört demnach auch in diesem Sinne zur Landwirtschaft.

Diese umfassende Befreiung von der Versicherungspflicht, die am 1. Oktober in Kraft getreten ist, hat der Reichsanstalt selbstverständlich von diesem Zeitpunkt an das Beitragsaufkommen aus den genannten Berufsgruppen genommen, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß auch bisher schon die Zahl der in diesen Berufen Befreiten etwa 1 1/2 Millionen betrug. Immerhin wird der Beitragsausfall von der Reichsanstalt auf etwa 3,1 bis 3,9 Millionen Reichsmark monatlich geschätzt, da früher etwa 900 000 sogenannte Frei- und Saisonarbeiter versicherungspflichtig waren. Um diese Summe sind also die landwirtschaftlichen Unternehmer und Arbeiter entlastet, und zwar ohne daß dem Wegfall des Beitragsaufkommens auch ohne weiteres der Wegfall der Unterstützungsverpflichtungen gegenüberstände. Denn die auf Grund einer erfüllten Anwartschaft bereits erworbenen

Ansprüche auf Arbeitslosenunterstützung werden durch die Befreiung ab 1. Oktober nicht beseitigt.

Es könnte daher die hier vorgesehene Befreiung einer großen Berufsgruppe von der Versicherungspflicht für die Arbeitslosenversicherung bedenkliche Folgen haben, wenn diese Maßnahme nicht dem größeren Ziele untergeordnet wäre, durch die finanzielle Entlastung, die die Landwirtschaft infolge der Befreiung von den Beiträgen erfährt, eine größere Stetigkeit des landwirtschaftlichen Arbeitsverhältnisses zu gewährleisten. Wird dieses Ziel erreicht — und daran dürfte wohl kein Zweifel bestehen —, so wird der Beitragsausfall leicht ausgeglichen. Werden im Jahresdurchschnitt nur rund 70 000 Landarbeiter mehr beschäftigt als im Vorjahr, so ist der Ausfall an Beiträgen durch Ersparnisse an Arbeitslosenunterstützung wieder wettgemacht.

Das eben ist der Sinn dieser Maßnahmen, daß nicht etwa ein Versicherungskreis schlechter gestellt, oder daß einem Stande eine besondere Konzeßion gemacht werden soll, sondern daß vielmehr eine unter den Gesichtspunkten der Gesamtwirtschaft und im Interesse der Landwirtschaft, als einem tragenden Pfeiler der deutschen Wirtschaft gleichmäßig notwendige wirtschaftliche Erleichterung den Notzustand der Arbeitslosenunterstützung durch den Normalzustand einer dauerhaften Beschäftigung ablösen will. Hier wird auch die Verbindung mit der gleichzeitig durchgeführten finanziellen Entlastung der kommunalen Wohlfahrtsetats sichtbar. Genau so wie die Landwirtschaft, als einer der wichtigsten Zweige der Wirtschaft, von jeder entbehrlichen Entlastung im Interesse einer freien Entfaltung ihrer wirtschaftlichen Kräfte befreit werden soll, so soll auch den Gemeinden, die schwer von der Last ihrer Wohlfahrtsverpflichtungen bedrückt werden, wieder Spielraum geschaffen werden. So können sie sich stärker in den Dienst der Arbeitsbeschaffung mit einstellen und auch ihrerseits an dem Ziele mitwirken, der Arbeitslosigkeit als solcher Herr zu werden, ein Ziel, das selbstverständlich dem einer noch so sozialen Verteilung von Unterstützungsmitteln weit vorausgeht.

Winterhilfswerk und Kohlenverforgung

Während früher die verschiedensten Stellen in recht ungleichmäßiger Weise für die Bedürftigen sorgten und dabei längst nicht alle erfassen konnten, ist in diesem Jahre erstmalig die Aufgabe in Angriff genommen, einheitlich im ganzen Reich allen bedürftigen Volksgenossen eine warme Stube zu sichern. In diesen Wochen sind nunmehr die ersten Kohlegutscheine des Winterhilfswerks an die Bedürftigen ausgegeben worden. Der gesamte deutsche Kohlenhandel hat sich in uneigennützigster Weise in den Dienst der Sache gestellt und übernimmt die Lieferung der Kohlen an die Bedürftigen auf Grund der vom Winterhilfswerk herausgegebenen Gutscheine. Mit Kohle sollen vor allem die Erwerbslosen des Arbeitsamts und des Wohlfahrtsamts bedacht werden, denen aber von ihrer Unterstützung deswegen nichts gekürzt wird. Ferner kommen Kleinentner und Invalidentner, in Fällen besonderer Notlage auch Kurzarbeiter in Betracht. Auch alle übrigen Armen und Bedürftigen können bei der zuständigen Ortsgruppe des Winterhilfswerks den Antrag auf Unterstützung stellen. Vorgeesehen ist einstweilen, daß jeder Hilfsbedürftige einen Zentner monatlich erhält. In Fällen besonderer Notlage — bei Kranken, bei kinderreichen Familien — kann auch mehr gegeben werden. Die Gutscheine lauten entweder auf einen Zentner Steinkohlen oder auf einen Zentner Braunkohlen-Briketts. Im übrigen sind die Scheine einheitlich für das ganze Reich; es gibt keine Kohlegutscheine, die nicht die Aufschrift und den Adler des Winterhilfswerks tragen. Mit dem Druck der Gutscheine ist die Reichsdruckerei beauftragt, die genügend Erfahrung in der Herstellung von Wertpapieren besitzt, so daß eine erfolgreiche Fälschung der auf besonderem Wasserzeichenpapier gedruckten Gutscheine unwahrscheinlich ist. Überdies ist der Gutschein nur gültig, wenn er den Stempel der Ausgabestelle am Orte trägt. Mit dem Gutschein geht der Bedürftige zu seinem Kohlenhändler, den er sich nach Belieben aussuchen kann. Er holt sich seinen Zentner Kohlen ab und hat dabei eine Anerkennungsbüchlein von 15 Rpf. zu bezahlen. Der Bedürftige kann verlangen, daß er von seinem Kohlenhändler einwandfreie, handelsübliche Ware bekommt. Der Kohlenhändler verfißt die Scheine, die er einlöst, mit seinem Firmenstempel, womit sie entwertet sind.

Wohlfahrtseinrichtung im Bezirk der Steinfelder-Innung zu Stralsund

Wegen der bevorstehenden Auszahlung wird ersucht, die Arbeitgeber rechtzeitig auf die Anforderung der noch zu klebenden Wertmarken hinzuweisen. Die ordnungsmäßig mit dem 30. November d. J. abgeschlossenen Nachweiskarten sind bis spätestens 8. Dezember von den Arbeitnehmern an den zuständigen Ortsgruppenleiter des Verbandes abzugeben, der die gesammelten Nachweiskarten bis spätestens 10. De-

Jeder Steinarbeiter muß den Kalender der Deutschen Arbeit 1934 besitzen!

Die Dienststellen unseres Verbandes haben die Werbung und den Verkauf des Kalenders in größtem Umfange zu betreiben, damit jeder Arbeitskamerad den ersten Kalender des neuen Deutschen Arbeiterturns sein eigen nennt. Der Preis beträgt 50 Rpf.

zember d. J. an die Geschäftsstelle, zu Händen des Herrn E. Reimann, Greifswald, Anflamer Straße 60/61, weiterzugeben hat. Der 10. Dezember ist der äußerste Termin; später eingehende Nachweiskarten können nicht mehr berücksichtigt werden.

Beitragsentrichtung durch das Wohlfahrtsamt

Mit dem Ende des Jahres droht wieder für die arbeitslosen Arbeiter und Angehörigen die Gefahr, daß ihre durch frühere Beitragszahlung erworbenen Rechte an die Sozialversicherung verfallen, die Invalidentversicherung, die Angestelltenversicherung oder die Knappschaftsversicherung. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß die Arbeitsämter die gesetzliche Verpflichtung haben, aus Mitteln der Arbeitslosenversicherung solche Beiträge zu entrichten, die notwendig sind, um die Anwartschaft zu erhalten. Die Pflicht besteht aber nur für die Dauer der Hauptunterstützung.

Vielfach ist die Meinung verbreitet, daß auch die Wohlfahrtsämter zu solcher Beitragsleistung gesetzlich verpflichtet sind. Das ist nicht der Fall. Sie pflegen aber solche Beiträge zu leisten, wenn der Wohlfahrtsunterstützte selbst dazu nicht in der Lage ist. Die Übernahme solcher Beiträge auf die Fürsorge durch die Wohlfahrtsämter empfiehlt sich schon aus dem Grunde, daß späterhin die öffentliche Fürsorge durch die Rentenleistungen der Sozialversicherung entlastet wird.

Es empfiehlt sich also für die Arbeitslosen, ihre Versicherungskarte daraufhin zu prüfen, ob der Verlust von Anwartschaften droht.

Arbeitsverträge bei vorübergehender Beschäftigung

Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ist es dringend erwünscht, auch dann Arbeitnehmer einzustellen, wenn nur vorübergehend Mehrarbeit vorhanden ist. Dies wird vor allem in Saisonindustrien der Fall sein.

Um Schwierigkeiten bei der nach der Beendigung der Arbeit notwendig werdenden Entlassung dieser Arbeitnehmer zu vermeiden, muß, wie der Treuhänder der Arbeit für Mitteldeutschland, Dr. Wiese, hervorhebt, schon beim Abschluß der Arbeitsverträge auf die zeitliche Beschränkung und den vorübergehenden Charakter der Beschäftigung aufmerksam gemacht werden. Hierbei empfiehlt der Treuhänder, sich bei der Einstellung die Bekanntgabe der nur vorübergehenden Beschäftigung von dem Arbeitnehmer schriftlich bestätigen zu lassen, damit Mißverständnisse und Streitigkeiten bei der Entlassung von vornherein ausgeschlossen werden.

Verbandsamtliche Mitteilungen

Erst durchlesen — dann anfragen!

Verbandsbezirk V, Nordmark.

Kreisleitung Rostock, Güstrow und Waren. Alle Ortsgruppenleiter haben jeden Monat eine Mitgliederversammlung anzusehen, die mir spätestens acht Tage vorher gemeldet wird.

Die Ortsgruppenleiter werden im Schriftverkehr mit den übergeordneten Dienststellen auf die Einhaltung des Dienstweges hingewiesen. Alle Mitteilungen sind zunächst an mich zu richten. gez. Pauleweit, Kreisleiter, Rostock, Kasernenstraße 7.

Verlorengegangene Mitgliedsbücher

Die Mitgliedsbücher auf die Namen Hermann Spier in Dshersleben i. Baden, Ph. Busch in Schriesheim, Buchnummer 36 994, sowie die Interimskarte, auf den Namen Alfred Jasewicz, Altenhain i. Sa., lautend, sind verlorengegangen und werden hiermit als ungültig erklärt.

Mitteilungen aus den Bezirken u. Ortsgruppen

Unglücksfall. Am Sonnabend, dem 26. November 1933, wurde beim Wattberg bei Otlingen der St.-Mann und Stützpunktleiter des Deutschen Steinarbeiter-Verbandes, Pg. Florian Anderer, von einem Motorradfahrer angefahren und schwer verletzt. Er erlitt einen Schädelbruch.

Der Tod im Steinbruch.

Unser Arbeits- und NSD.-Kamerad Johann Büswald aus Rögling hat am 22. November 1933 im Steinbruch während der Arbeit einen Schlaganfall erlitten. Ein zweijähriges Leiden hat seinen Tod verursacht. Wir wollen sein Andenken in Ehren halten!

gez. Joh. Neuhof er, Ortsgruppenleiter, Donauwörth.

Arbeitsbeschaffung in Bremen.

Bericht des Verbandskreisleiters Meyer.

Unsere Arbeiter im Ort in bezug auf Arbeitsbeschaffung haben nun auch Früchte getragen. Durch zähes Vorstoßen gelang es mir, für die Steinmehren im hiesigen Ort eine größere Arbeit zu gewinnen. Der Auftrag sollte ursprünglich an eine Baufirma vergeben werden, weil das Angebot niedriger lag.

Außerdem werden nun nach und nach auch öffentliche Gebäude instand gesetzt, so daß die Gruppe der Steinmehren, die nun schon seit 1929 arbeitslos ist, wieder dem Broterwerb zugeführt wird.

Für den Straßenbau sind Arbeitsvorkommen verhandelt, welche bis Weihnachten noch etwa 100 Neueinstellungen erfordern, vorausgesetzt, daß die bewilligten Zuschußgelder rechtzeitig aus Berlin eintreffen.

Verhinderte Stilllegung.

Der Steinbruch Berneburg bei Nienstadt, Schaumburg-Lippe, sollte wegen angeblicher Unrentabilität stillgelegt werden. Durch persönliche Verhandlung unseres Verbandsbezirksleiters mit dem Unternehmer ist die beabsichtigte Stilllegung verhindert worden, so daß die Arbeiter auch weiterhin in Lohn und Brot bleiben.

Beihläge für Schreibzeuge, Kartenständer, Brieföffnerklingen, Petschafte, Figuren usw. liefert F. W. Wagner, Altona (Elbe), Große Bergstr. 37
Liste bitte einfordern!

Undenkbar

ist der moderne Mensch ohne Uhr. Sie ist sein ständiger Begleiter als Armband- oder Taschenuhr. Sie werden entzückt sein von der Uhr, die ich Ihnen für 15 RM. in fünf Monatsraten liefere: 1. Armbanduhr für Damen oder Herren, echt Silber, 800 gefst. Gold-Double oder Nickel-Chrom. 2. Herren-Taschenuhr, preiswerte Gebrauchsuhr in Chrom, Nickel oder Silber. 3. Herren-Taschenuhr-Sprungdeckel-uhr, 3 Deckel, vergoldet, extra flach, Anterwerk, prachtooll. Kapazitätsuhr. 4. SA- sowie Sportsmännern, Rad- u. Kraftfahrern empfehle die Spezial-Sport-Armbanduhr, nachts leuchtend (falls u. stoßsicher). Auf alle Uhren Garantie, daher kein Risiko. Rücksendungsrecht innerhalb 3 Tagen. Kein Geld im voraus. Bei Barzahlung 10% Rabatt, also 13,50 Mark jede Uhr.
S. Gladisch, Berlin-Niederschöneweide 60



Gedenktafel unserer verstorbenen Verbandsmitglieder

Düsseldorf. Am 21. November 1933 der Steinmeh Hermann Schmidt an Darmkrebs. Alter 68 Jahre.
Eckartshausen. Am 17. November 1933 der Steinmeh Philipp Fürst an Staublungenerkrankung. Alter 56 Jahre.
Kindisch. Am 11. November 1933 der Polier Wilh. Karl Kühne an Altersschwäche. Alter 77 Jahre.
Kirchberg. Am 20. November 1933 der Steinarbeiter Kurt Kolbe infolge Unfalls. Alter 51 Jahre.
Langenbach i. Hessen. Am 22. Oktober 1933 Rudolf Müller infolge Unfalls. Alter 31 Jahre.
München. Am 11. November 1933 der Steinmeh Matthias Hütte an Leberleiden. Alter 74 Jahre.
Niederlammig. Am 20. November 1933 der Steinmeh Karl Schröder an Magenkrebs. Alter 51 Jahre.
Parahim. Am 12. November 1933 der Hilfsarbeiter Heinrich Krüger an Herzschlag. Alter 64 Jahre.
Pirna. Am 15. November 1933 der Brecher Paul Heinrich Lorenz an Lungenentzündung und Herzschwäche. Alter 61 Jahre.
Sparneck. Am 16. November 1933 der Schleifer Hans FesteI an Rippenentzündung und Herzschlag. Alter 48 Jahre.
Striegau. Am 21. November 1933 der Brecher Gustav Polte an Gallenkolik und Blinddarmentzündung. Alter 27 Jahre.

Wir bitten um ein stilles Gedenken

Verlag und Herausgeber: Deutscher Steinarbeiter-Verband (Verbandsleiter A. Piontek), Berlin W9, Königin-Augusta-Straße 12. — Verantwortlich für die Schriftleitung: Helmut Spangenberg, Berlin W9, Königin-Augusta-Straße 12. — Druck: Buchdruckverfäkt GmbH., Berlin SW 61, Dreifundstraße 5.

Kauf Deutschen Glaschneidbaumstämme
aus dem Notgebiet des **Chüringer Waldes!**
Kauert Deutscher Not!

